

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 71.

Freitag den 11. Mai 1894.

55. Jahrgang

Ämliche Bekanntmachungen. Waiblingen.

An die gem. Ämter.

Die auf 1. Mai d. Js. verfallenen Jahresberichte über die mit Unterstützung der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins bestehenden Kleinkinderpflegen werden in Erinnerung gebracht.

Den 8. Mai 1894.

R. gem. Oberamt:
Wiegandt, A.-B. G. e. f.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die Amtsversammlung hat in ihrer Sitzung vom 5. l. Mts. an Stelle des + Kunstmüllers Häder in Waiblingen den Dekonomen Karl Wilhelm Säpple von Bittensfeld zum Vorsitzenden der Pferdemonsterungs-Kommission gewählt und besteht diese jetzt aus folgenden ordentlichen Mitgliedern:

- 1) Karl Wilhelm Säpple, Dekonom in Bittensfeld, Vorsitzender,
- 2) Karl Hahn, Kunstmüller in Waiblingen,
- 3) Josef Bauer, Mühlebesitzer in Großheppach,

und Stellvertretern:

- 1) Jakob Friedrich Klingler, Bauer in Hohenacker,
- 2) Posthalter Rath in Hochberg,
- 3) Kutscher Moritz in Waiblingen.

Den 9. Mai 1894

R. Oberamt:
Wiegandt, A.-B.

Korb.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der hiesigen Gemeinde-Markung bestehend in ca. 667 Hektar Grundfläche, worunter ca. 129 Hektar Wald, wird am nächsten

Dienstag, den 15. Mai d. J.

Nachmittags 5 Uhr,

auf 3 Jahre, auf hiesigem Rathaus öffentlich verpachtet.

Den 9. Mai 1894.

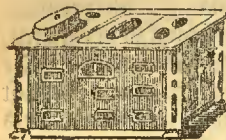
Gemeinderat

Vorstand: Daib.

Privat-Anzeigen.

Fellbad.

Eiserne



Kochherde

besten Qualität in jeder Größe und Ausführung (auch gußeiserne) eiserne

Defen

jeder Konstruktion nach den neuesten Modellen in großer Auswahl insbesondere meine allgemein anerkannt besten

Parent-Regulir-Kochöfen

(innen und außen heiz- und kochbar), sowie sämtliche Ersatzteile zu Defen empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen.

Christian Lorenz.

Alle Defen werden zu den besten Preisen dagegen genommen.

Bandwurm Spuhl- Madenwurm Leidende werd. ohne ihr wahres Leiden z erkennen, als magenkrank blutarm, Bleich- und Schwindlichtig behand., meist ist die Wurzel d Leidens Wurmkrankheit. Die sich. Symptome z. Erkennung d. Wurmlidens sind: Abgang v. nudel- od körnigähn. Glieder, u. sonst Würmer, Blässe des Gesichts, matt Blick, blaue Ringe um d. Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechs. m. Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteig e. Anäuels b. z. Halse, stört. Zusammenfließen des Speichels, Magen säure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelm. Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern u. wellenförm. Bewegung, stechende Schmerzen in d. Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Zahlreiche Aitliche Geheilte beweisen d. Vorzüglichkeit m. Methode. Dauer d. Kur 30 bis 60 Minuten, ohne Berufsörung, garantiert d. Gesundheit unbeschädlich a. wenn keine Würmer vorhanden.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Adresse: Spezialist Komethy-Fritsch, Post Säckingen.

Winnenden.

Karl Obermüller Messerschmied

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Tafel- Tisch- und Tranchirbestecken, Dessert-
Gemüse- und Küchenmesser, Taschenmesser
von den einfachsten bis zu den feinsten u. sämtlicher Arten u. Qualitäten
Scheeren.

Anfertigung aller Art

Messerwaren

Reparaturwerkstätte für in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Spezialität in

Schlacht- Schinken- und Kochmesser, Schuster-
und Viehgerkählen, Garten- und Heblscheeren, Garten-
und Deulirmesser, Buchbinder- und Schuhmachermesser.
Sägeleiserei mit Motorenbetrieb, Hohl sägeleiserei für
Maschinen.

Es wird jeden Tag geschliffen auch Futterschneidmaschinen-
messer.

Unter Zusicherung von guter Ware, schneller Bedienung und
billigsten Preisen u. jeder Garantie

Das Geschäft ist an den gesetzlichen Stunden Sonntags geöffnet
und befindet sich Schlossstraße beim Löwen.

Sie Husten nicht bei Gebrauch von Kayser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd
bei Husten, Heiserkeit,
Brust- & Lungenkatarrh.
Echt in Pat. a 25 Pfg. bei
Fr. Kayser.

Geldprämien-Lotterieloose

zum Bau einer katholischen Kirche zu **Vaudenbach**, **Di. Mergentheim**
Hauptgewinne 15,000, 7000, 2000 Mark.
Ziehung 30. Mai 1894
 sind á 1 Mark zu haben bei **C. F. Bud.**

Museum

Samstag, den 12. d. M.
Herrenabend
 in der Post.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur Leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

verjende ich **franco** für nur **M. 3.25**
 (ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten **Mostsubstanzen.**
 Da diese wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**
P. Hartmann, Apotheker,
 jetzt **KONSTANZ (BADEN).**

Waiblingen: Apoth. **Stragale.**
 Ebersbach: Apoth. **Bölter**
 Winnenden: **G. Säuke-mann.**

Ein schönes

Logis

mitten im Ort 3 Zimmer, Küche und Speisekammer und Zubehör ganz in der Nähe der Stadt.
 Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Waiblingen.
 Mein neuerrichtetes

Käse-Lager

empfehle hiemit in guter Waare
Bäcksteinkäs
 bei Laibchen per Pfd. 40 Pfg.
 bei Kästen per Pfd. 36 Pfg.

Schweizerkäs

per Pfd. 70 Pfg.

Kräuterkäs

per Pfd. 40 Pfg.

Karl Müll.

Holländ. Wohlschmeckend und seit 1880 bewährt! 10 Pfd. Lose im Beutel fco. acht Mk.
Tabak. B. Becker in Seesen a. S.

Waiblingen

Heute Freitag

Niebel-suppe

wozu freundlichst einladet

J. Korn
 am Bahnhof.

Schuld- & Bürg-Schein Lehr-Verträge

empfehlt

C. F. Bud.

Württemberg.

Waiblingen, 9. Mai. Dem hiesigen Gemeinderat und Weingärtner **B u b e c k** wurden nun zum drittenmal junge Bäume am Boden abgelegt. Der Beschädigte sowohl wie auch die Straßenbau-Inspektion in Ludwigsburg, welcher in der Nähe des Thartortes ebenfalls junge Bäume vernichtet wurden, haben eine Prämie ausgesetzt. Möge es gelingen, des Baumfrevlers habhaft zu werden, um ihn der verdienten Strafe zu überliefern!
 (N. L.)

S t u t t g a r t, 7. Mai. Auf gestern war in das Hotel Royal hier ein außerordentlicher Verbandstag der württ. Creditgenossenschaften einberufen, zu welchem 44 Vereine 62 Vertreter entsendet hatten. Die Versammlung wählte den stv. Verbandsdirektor **Landauer** von Gerabronn als Vorsitzenden und Bankdirektor **Gloß** von Hall zu dessen Stellvertretern, während zu Schriftführern **Billinger** von Waiblingen und **Wischuf** von Waiblingen a. G. bestellt wurden. Außer einigen Statutenänderungen, welche hauptsächlich durch die Lostrennung des württ. Landesverbands von dem allg. Deutschen Verband zusammenhängen, handelte es sich um Wahlen. An Stelle des + Rechtsanwalts **G b n e r** von Ulm wurde Rechtsanwalt **O s w a l d I.** von da, Vorstandsmitglied der dortigen Gewerbebank, zum Verbandsdirektor gewählt, während Bankdirektor **Landauer** stv. Verbandsdirektor verbleibt. In den neuen Verwaltungsausschuss wurden fünf Vereine berufen und zwar neben Ulm für jeden Kreis ein Verein, nämlich für den Neckarkreis: Spar- und Vorschubbank Ludwigsburg, für den Schwarzwaldkreis: Gewerbebank Reutlingen, für den Jagstkreis: Gewerbebank Hall und für den Donaukreis: Gewerbebank Göppingen. Die Wahlperiode ist eine 3-jährige. Ein gemeinsames Wahl hielt die Teilnehmer noch einige Stunden beisammen.

C a n n s t a t t, 8. Mai. Auf dem heutigen Jahrmart wurde einer Küblersfrau aus Winnenden das Portemonnaie mit 50 Mk. Geldinhalt aus der Tasche entwendet. Die Bestohlene will den Griff des Diebes wohl gefühlt haben; derselbe entkam aber, ohne erkannt zu werden.

— Seit Inkrafttreten des **I n v a l i d e n -** und **A l t e r s -** **v e r s i c h e r u n g s g e s e z e s** wurden Ansprüche erhoben auf Bewilligung von Altersrenten: 271463, anerkannt wurden 215384, abgelehnt 46422. Ansprüche an Invalidenrenten wurden 97163 erhoben, wovon 64204 anerkannt und 21687 abgewiesen wurden.

— In den **W ü r t t e m b e r g i s c h e n K r i e g e r -** **b u n d** sind im verflossenen Jahr 56 Ortsvereine mit 1907 aktiven Mitgliedern neu eingetreten. Ende 1893 zählte der Verband 1133 Ortsvereine mit 49 966 aktiven Mitgliedern, 117 aktive und 20 passive Einzelmitglieder und 6 Ehrenmitglieder.

F. Pfeiderer, Juweller, STUTTGART,

Langestr. 21,

empfehle fein gut sortiertes Lager in

Gold- & Silber-Waaren,

Bestecken in Silber & Christophle zc.,

und sichern neben reeller Bedienung die **billigsten Preise** zu. Auswahlendungen sofort. **Altes Gold und Silber an Zahlungsstatt**
Eheringe unter Garantie sehr billig.

Reparaturen und Reparaturen können auch bei meiner Mutter Frau **Pfeiderer Witwe**, gegenüber der Mädchenschule in **Waiblingen** abgegeben werden.

Waiblingen.

Arztliche Anzeige.

Dr. med. Hiller,

prakt. Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer,
 hat sich hier niedergelassen und vom heutigen Tage an seine Praxis eröffnet

Wohnt im Hause des Herrn **G. Pfeiderer** am Marktplat.

ALLIANZ

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

benutzen Sie **Oelmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife**, die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst mild und fein im Geruch. Hergestellt bei **C. H. Oelmig-Weidlich, Zeitz und Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hier zu haben bei: **Th. Daiber,**
G. C. Herzog.

Außer den von uns bereits mitgeteilten Übungen der Landwehrinfanterie werden auch **U e b u n g e n** der **R e s e r v e** der **I n f a n t e r i e** stattfinden und zwar in zwei Serien bei den 4. Bataillonen der Regimentern 119, 123, 125, 121, 122 und 124. Die 1. Serie übt vom 4 bis 17. Juni, die 2. vom 9. bis 22. Juni. Die Unteroffiziere rücken einen Tag früher ein. Bei jedem Bataillon wird eine Kompanie in der Stärke von 25 Unteroffizieren und 210 Mann gebildet. Bei den Regimentern 119, 121, 123 und 120 rücken vom 8. bis 27. September (Manöver) zur Vervollständigung der 4. Bataillone je 31 Unteroffiziere und 360 Mann ein, die Unteroffiziere einen Tag früher.

— **L a n d w i r t e**, **v e r s i c h e r t** die **F e l d f r ü c h t e** gegen **H a g e l s c h l a g**. Der ist des Landmanns allergrößter Feind, denn im Nu ist er im Stand, seine ganze Hoffnung zu vernichten, die blühenden Saatenfelder in eine Trümmerstätte zu verwandeln. Die Hagelversicherung ist es, die den Versicherten für den erlittenen Verlust gegen einen geringen Beitrag entschädigt, und obwohl die Erkenntnis von deren höchwichtiger Bedeutung immer breiteren Boden gewinnt, so sind es namentlich die Kleinbauern, die der Einrichtung gleichgiltig, ja mißtrauisch gegenüberstehen. Mit dem Lesen dieses Artikels allein ist es also noch nicht gethan — wer noch nicht versichert hat, der soll die Versicherung bei der geeigneten Stelle anmelden.

— Einen Beweis seltener Ehrlichkeit legte ein schlichter Bauersmann von **W i e s e n s t e t t e n** an den Tag, indem er von einem Bürger in Ebingen im Jahre 1876 bei einem Kuhhandel 3 Mark zuviel erhielt, und in dieser langen Zeit trotz verschiedenem Nachfragen nie erfahren konnte, wer der Käufer war. Nun erfuhr vor einigen Tagen der Mann durch Zufall, mit wem er dazumal gehandelt, und brachte sofort eigenhändig nach 18 Jahren diese 3 Mark dem Käufer in seine Wohnung.

— **A u s d e m D i e s t a d t**, 6 Mai. Freitag um die Mitternachtstunde hatten die Orte **E d a r t s h a u s e n**, **L o r e n z e n a i m m e r n**, **G r o ß h a l d o r f** ein richtiges Schneegestöber. Es währte fast eine Stunde. Heute früh gab es Reif und etwas Eis.

D e h r i n g e n, 8. Mai. In der gestrigen Sitzung hat der Gemeinderat einstimmig und der Bürgerausschuß mit allen gegen 2 Stimmen die Einführung der Biersteuer mit 65 Pfg. pro hl beschlossen und eine Kommission zur weiteren Ausarbeitung und Durchführung dieses Beschlusses gewählt. Man hofft mit Hilfe dieser Steuer das Gleichgewicht in dem städtischen Budget einigermaßen herzustellen.

D e h r i n g e n, 8. Mai. Die im letzten Blatte gebrachte Nachricht, als wäre die hiesige Stadtschäfferei vollständig aufgehoben worden, bedarf daher einer Ergänzung, daß nur die Sommerweide für dieses Jahr aufgegeben worden ist, es sich also um den Ausfall von 3—400 Mark für die Stadtkasse handelt.

— (Eine interessante und merkwürdige Uhr) hat Uhrmacher Honold in Dettingen (Heidenheim) erdacht und ausgeführt. Die Beschreibung derselben dürfte weitere Kreise interessieren. Auf einem 4eckigen Postament ist ein unter Glassturz befindliches Uhrwerk wie eine Pendule angebracht, das Ganze hat die Höhe der gewöhnlichen Standuhren. Das Werk ist sichtbar, hat keinen Pendel und kein Gewicht, sondern wird durch eine äußerst schwache Feder getrieben, deren Spannung durch den elektrischen Strom bewirkt wird. Die Uhr zeigt Stunden, Minuten und Sekunden. Ueber der Zahl 12 befindet sich ein kleiner Steg, über den der Sekundenzeiger geleitet, im selben Moment springt auch der elektrische Funke vom Zeiger über das Zifferblatt zum Elektromagnet und zieht die Feder auf. Dieses Spiel wiederholt sich jede Minute, so daß die Feder immer um das, was sie im Laufe einer Minute an Spannung verlor, wieder gespannt wird, so daß die Uhr, so lange Elektrizität vorhanden ist, nicht ablaufen kann. Diese Arbeit bedundet tüchtige theoretische Kenntnisse und praktisches Geschick. Alle Teile der Uhr sind sauber gearbeitet. Sie kann mit einem ziemlich schwachen Strom betrieben und als Nebenapparat an eine schon vorhandene Leitung eingeschalten werden.

Von dem badischen Schwärzwaldb. Mai. Vor einigen Tagen verabschiedete sich in der badischen Gemeinde Kniebis (Amt Wolfach) ein eben erst verheirateter Bäcker, um sich mit seiner jungen Frau in Freiburg niederzulassen. Den Weg nahmen sie über die „Zusflucht“ nach Oppenau. In der Oppenauer Steige hielt es der Bäcker für notwendig, nachzusehen, ob der die Habseligkeiten der jungen Eheleute bergende Wagen, der den besseren weiteren Weg eingeschlagen hatte, bald nachkomme. Nicht lange, so langte der Wagen bei der Harrenden an, aber ohne den Bäcker. Der ungetreue Ehemann war mit dem Vermögen seiner Frau verduftet.

Aus der Pfalz, 3. Mai. Ein Aufsehen erregender Vorfall, der in den Annalen des Gerichts wohl vereinzelt dastehen dürfte, gelangte vor der Strafkammer in Frankenthal zur Verhandlung. Der Anklage lag folgendes zu Grunde: Die Ehefrau des sehr vermögenden Landwirts Jakob Schick in Weisenheim a. S., welche eine sehr verschwenderisches Leben führte, hatte es nach und nach hinter dem Rücken des Ehemanns zu einer Schuldenlast von 34000 Mk. gebracht, welche sie teilweise dadurch deckte, daß sie ohne Wissen ihres kranken Gemahls eine Hypothek im Betrag von 25000 Mk. aufnahm. Die Art, wie sie bei diesem Akte den amtierenden Notar zu täuschen wußte, spricht besonders für das Raffinement dieser Frau. Sie legte nämlich einen Nachbar (Ab. Löwe II, der unterdessen gestorben ist und sich so dem irdischen Richter entzog) in ein Bett ihrer Behausung, ließ am Abend den Notar rufen, teilte diesem mit, daß ihr im Bett liegender Ehemann gesonnen sei, eine Hypothek aufzunehmen, was der im Bett liegende Pseudo-Schick (Löwe) auch bejahte. Der Notar fertigte den Akt hierauf aus und ließ sich denselben von dem Ehemann Schick (Löwe) und dessen Ehefrau unterzeichnen, wonach dann der Eintrag ins Pfandbuch beim Hypothekensamt Frankenthal und später die Auszahlung der 25000 Mk. erfolgte. Während dieser Zeit wußte nun die Ehefrau Schick den Hilfspostboten Johann Eller in Weisenheim zu bestechen, sämtliche Postsendungen, als Anweisungen, gerichtliche Zustellungen u. s. w. ihr und in besonderen Fällen ihrem Dienstknecht auszuhandigen, damit Ehemann Schick nichts davon erfahre. Der Postbote fälschte dabei eine Zustellungsurkunde (Duplikat) insofern, als habe er dieselbe dem Jakob Schick persönlich eingehändigt. Für diese Dienstleistungen erhielt der Postbote Stoff zu zwei Sommeranzügen. Wegen Bestechung wurde nun die Ehefrau Schick zu 6 Monaten, wegen eines weiteren Vergehens der Urkundensäufchung, dadurch begangen, daß sie unter eine Rechnung den Namen ihres Ehemanns setzte (einschließlich der ihr vom Schwurgericht zuerkannten vier Jahre fünf Monate Gefängnis) zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren verurteilt. Postbote Eller wurde unter Annahme milderer Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wobei das geringe Gehalt desselben (30 Mk. per Monat) als strafmildernd in Betracht gezogen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai. Die Peendigung der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wird sich voraussichtlich bis in das Jahr 1896 erstrecken. — In einem Eisenbahnzug Marienburg-Bönigsberg wurde ein Postbeutel mit 19 200 M. gestohlen.

— Das Schützenbataillon in Zwickau hat neuerdings Versuche über die Durchschlagsfähigkeit der neuen Geschosse des Infanteriegewehrs auf massive Mauern gemacht. Eine Abteilung von 12 Schützen schoß aus einer Entfernung von 300 Meter auf eine wenige Tage vorher aufgeführte Mauer, die 2 1/2 Meter hoch und 42 Zentimeter stark war. Schon nach der neunten Salve war die Mauer zertrümmert, sie glich einem Trümmerhaufen, die kein Hindernis mehr für eine vorrückende Truppe war.

— Eine angenehme Uebertragung wurde kürzlich einem Leipziger Beamten zu teil, der lange Zeit hindurch mit einem alten allein stehenden Herrn in einem hiesigen Café gespielt hat. Der Alte hat seinem treuen Mitspieler in seinem Testament eine Summe von 50 000 M. ausgesetzt.

Danzig, 8. Mai. Die Zimmerleute legten die Arbeit nieder. Am Generalstreik nehmen 600 Arbeiter teil. Sie fordern 40 Pfennig Stundenlohn.

— Ein Akt Landesväterlicher Fürsorge des Kaisers wird aus Wittenberg berichtet. Im Jahre 1892 hatte ein daselbst verstorbener Fräulein Mahlendorf der Stadt ihre Hinterlassenschaft (120 000 Mark) vermacht. Nun stellte

sich heraus, daß die Verstorbene ganz arme Verwandte (einen blinden Cousin und eine Cousine) hatte, deren sie in ihrem Testament nicht gedacht. Von dieser Thatsache erhielt auch der Kaiser Kenntnis, und nun wurde der Stadt Wittenberg bedeutet, daß die Genehmigung zum Antritt der Erbschaft, nur erteilt werden, wenn der blinde Cousin 5000 und die Cousine 3000 Mark von der Stadt erhalte. Nachdem diese Vorbedingung jetzt erfüllt ist, wurde die Genehmigung erteilt.

— Ueber die Arbeitslosigkeit sprach dieser Tage in Berlin in einer Bezirksversammlung der christlich-sozialen Partei des 6. Wahlkreises Herr Vikar Wangemann, der im Auftrage des Pastors D. v. Bodelschwingh die Verpflegungsstationen bereist und als „Arbeitsloser“ mehrere Monate unter der „wandernden“ Bevölkerung sich aufgehalten hat. Oft würden, so führte er aus, Arbeitslustige zum Betteln verleitet, wenn sie sehen, welche Summen sich ihre „Kollegen“ zusammenbetteln. Ganze Massen Arbeitswilliger hätten heute die Wahl zwischen Betteln und Verhungern. Vikar Wangemann hat sich selbst oft als Handarbeiter angeboten. Er war bereit alles zu thun, selbst Kloaken auszuräumen, aber trotzdem habe er, so erzählte er, drei Monate lang keine Arbeit erhalten. Er glaube, daß die Zahl der Arbeitswilligen ebenso groß sei, als die der Arbeitsscheuen. Nach einer Berechnung des Pastors D. v. Bodelschwingh habe es im Jahre 1892 etwa 360 000 Arbeitslose im Deutschen Reich auf der Landstraße gegeben. Nun rechne man, daß mindestens die Hälfte davon bettele! Vikar Wangemann hat auf Grund genauer Notizen und Beobachtungen festgestellt, daß das Einkommen eines Bettlers in der Stunde eine Mark beträgt! Der „Kunde“ auf der Wanderschaft erbettelt aber nur soviel, als er unbedingt zum Leben braucht. In der Stadt ist dies anders; da wird zusammengeschoben so viel wie möglich. Wichtig verwaltet, könnten die Verpflegungsstationen Vorzügliches leisten. Die Zeit habe aber bewiesen, daß sie, ein Werk der freiwilligen Liebe, nicht mehr aufrecht zu erhalten seien, wenn sie nicht auf festere Grundlagen gestellt würden. Es müßte gesetzlich bestimmt werden, daß die Provinzen oder Kreise die Mittel zur Erhaltung der Stationen aufzubringen hätten. Man möge, so erklärte der Vortragende zum Schluß, niemals an den Thüren Almosen geben, so unbarbarisch dies auch scheinen möge, sondern man lasse die Bittenden eine Arbeit verrichten und reiche ihnen dafür eine Erfrischung. Es sei auch gut, sich die Adressen der Bettler geben zu lassen. Alsdann forsche man nach und unterstütze nach Kräften, wenn man den Bettler dessen für würdig befände. Nicht nur das warme Herz, sondern auch der kühle Verstand sollen mitwirken.

— (Aus dem Tierleben.) Aus Mensdorf wird berichtet: Eine Gans hatte ihre junge Brut auf die Waide geführt, als ein Storch herbeigeflogen kam und ein junges Gänschen zu erschaffen suchte. Die Gans verteidigte ihre Jungen, aber dem Andrängen des Storches gegenüber gelang ihr dies nur unvollkommen. Ihr angstvolles Geschnatter lockte menschliche Hilfe herbei, aber diese kam zu spät, denn der Storch hatte bereits ein Gänschen gepackt und flog davon. Jetzt raffte sich die alte Gans auf, spannte ihre Flügel und flog dem Räuber nach. Natürlich merkte sie bald, daß ihr Beginnen aussichtslos war; sie gab ihre Verfolgung auf und kehrte niedergeschlagen zu den ihr geliebten Jungen zurück.

Ausland.

Graz, 8. Mai. Die aus der Eueglochhöhle Geretteten haben infolge ihres unbescheidenen Auftretens rasch die Sympathien des Publikums verloren. Sie spotten der anglistischen Besorgnis, welche man für sie hegte, und behaupten lächelnd, sie hätten noch einige Tage im Felsenkeller vertragen. Die Kosten der Rettungsaktion, die mehr als hundert Personen beschäftigte, werden auf 15 000 fl. geschätzt, deren Deckung durch Beiträge von Privaten erfolgt. Allgemeinen Unwillen erregt es hier, daß die mit so vieler Mühe und Aufopferung Geretteten sich einem Theateragenten für eine Wiener Sensationskomödie zur Darstellung ihrer Schicksale verdingen haben (!) Die Statthalterei beabsichtigt, die dilettantischen Vereine für Höhlenforschung aufzulösen und die Schöckelhöhlen abzusperrern.

— Aus Wien 11. Mai. berichtet eine Korrespondenz über ein ganz enormes Auftreten von Maikäfern. Die Gemeinden führen daher auch einen sehr nachdrücklichen Vernichtungskrieg gegen die Tiere. So wurden in Stockerau bis jetzt vertilgt 120 Hektoliter, welche einer Summe von 2 400 000 Käfern gleichkommen, da auf einen Liter ungefähr 200 Stück gehen. Für den Liter wurden vier Kreuzer bezahlt. Im ganzen sollen circa sechs Ortschaften bis jetzt, wenn man der Korrespondenz glauben darf, 200 Doppelzentner der Schädlinge vernichtet sein.

Paris, 6. Mai. Der Generalinspektor der Armee und ehemalige Kriegsminister Ferron ist diese Nacht in Lyon infolge eines Unfalles beim Reiten gestorben. Die Einzelheiten des Unglücksfalles sind folgende: Ferrons Pferd versuchte durchzugehen, wobei der General so unglücklich auf den Säbelknopf stieß, daß er sich Bauchfell u. Blase zerriß. Ferron, der 64 Jahre alt war, sollte im Kriegsfall den Oberbefehl über die gegen Italien operierende Alpenarmee übernehmen.

Warschau, 5. Mai. Dem „Pest. Lloyd“ zufolge ist die im Gouvernement Radom gelegene Stadt Josefow zum großen Teil abgebrannt. Gegen 500 obdachlose Familien lagern auf den Feldern. Der Schaden ist enorm. Das Feuer war in der Synagoge gelegt worden und verbreitete sich bei starkem Winde mit rasender Schnelligkeit über die ganze Stadt. Elf Menschen sollen in den Flammen umgekommen sein.

Lüttich, 8. Mai. Die Behörden entwickeln eine eifrige Thätigkeit in der Aushebung des Bütlicher Anarchistenestes. — In der ganzen

Umgebung Lüttich, in den Industriorten Seraing, Ghense und Temeppe wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Hausdurchsuchung erstreckte sich auf die Wohnungen bekannter sozialistischer Hezer. Der verhaftete deutsche Gastwirt Schleich gesteht zu, daß der Lütticher Anarchistenbund in seiner Gastwirtschaft Zusammenkünfte abgehalten hat, leugnet jedoch jede Mitwissenschaft an den letzten Dynamitverbrechen. Schleichs Ausweisung ist sicher. — Die Ärzte bezeichnen den Zustand Dr. Kenson als hoffnungslos, die Herausnahme beider Augen und die Abnahme des linken Beines sei unvermeidlich, aber der Verwundete sei so schwach, daß die Operation unausführbar sei. Frau Kenson zeigt Anfänge von Wahnsinn, die Behörden erhielten anarchistische Drohbrieffe, in denen die Sprengung des Rathhauses, der Gerichtsgebäude und der Banken angedroht wird, falls die verhafteten Anarchisten nicht freigelassen werden. In der Stadt herrscht großer Schrecken.

Schwechat, bei Wien, 7. Mai. In Ober-Baa ist ein Mann Namens Karl Proger und dessen Zuhälterin Theresia Körpler vom Gendarmen-Bachmeister Himmer verhaftet worden, weil sie ihren acht Monate alten Knaben ermordet und unter einem Haufen Eisen versteckt haben. Es besteht der weitere Verdacht, daß das Paar schon zwei Kinder ermordet hat. Das Verbrecherpaar ist dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert worden.

Christiana, 8. Mai. Das Storching nahm heute den Befehlswurf an, welcher die Arbeitszeit in den Bäckereien beschränkt und die Nachtarbeit ganz verbietet.

Mährisch-Strana, 8. Mai. Der Ausstand dehnte sich auch auf den Karuiner Teil des Kohlenreviers aus und umfaßt jetzt 20 Förderungsschächte mit 9000 Streikenden. Bisher kamen keine Gewaltthätigkeiten vor.

New-York, 8. Mai. Bergarbeiter in Alabama haben Maschinen und mechanische Zechenrichtungen durch Dynamitexplosionen vernichtet; der Betrieb ist vollständig eingestellt.

Die Weltausstellungsgebäude in Chicago, soweit sie noch vorhanden, sind an einen Baumeister aus St. Louis für 75 000 Doll. verkauft worden. Die Baukosten betragen 7 604 195 Doll. Zwei Chicagoer hatten ebensoviel wie der St. Louiser geboten, aber nicht sofort das Baargeld dafür niedergelegt. Das einzige Gebäude, welches vom Verkaufe ausgeschlossen ist, ist der Kunstpalast, in dem das columbische Museum untergebracht wird. Die Park-Kommissäre werden im Ganzen ca. 1 800 000 Doll. für die Verschönerung des Parks zur Verfügung haben. Sie erhielten ungefähr 4 200 000 vom Weltausstellungsdirektorium und hatten am Ende der Weltausstellung einen Kassenbestand von 500 000 Doll., welche Summe sie im Laufe der zwei Jahre, wo ihnen die Verwaltung abgenommen war, erspart hatten.

(Nat. Z.)

Werschiedenes.

— (Zur Warnung.) Bei den jetzt in Feld und Wiese begonnenen Arbeiten kommt es häufig vor, daß Mäuse und dergleichen Tiere getötet werden; die toten Tiere soll man aber nicht offen liegen lassen, so daß die Fliegen daran kommen können, sondern man soll sie in eine kleine Grube legen und gut mit Erde bedecken. Hat eine Fliege an solchem Kadaver gefressen und sticht hernach einen Menschen, so tritt fast regelmäßig eine gefährliche Blutvergiftung ein.

— Folgender Vorfall mahnt zur Vorsicht in der Ueberwachung kleiner Kinder. Spielt da unlängst ein 2jähriger Knäblein vor dem einsam gelegenen Hause eines Bauern bei Bühler mit seinen Geschwistern, da springt plötzlich der in der Nähe weilende Hahn von einer Hühnerschaar auf das Bublein zu, hackt ihm nach den Augen und zerfleischt ihm das Gesicht, die Hände und den Hinterkopf, bis endlich die Mutter dem vor Schmerzen schreienden Kinde zu Hilfe eilt und es von dem Plagegeist befreit. Glücklicherweise waren die Wunden nicht erheblich. Der Gockelhahn aber muß jetzt mit dem Leben büßen.

Endeines Geizhalses. Im Spital zu Cacilhas bei Vissabon ist dieser Tage ein Mann als Opfer seines Geizes gestorben. Der Betreffende, Namens Antonio Mattos, hatte eine lange Krankheit durchgemacht, in welcher jedoch endlich eine Besserung eintrat. Der Doktor Godinho, der den Kranken pflegte, sagte zu diesem: „Ihre Leiden werden bald ein Ende haben!“ Diese Worte des Arztes wurden jedoch vom Kranken mißverstanden und dahin gedeutet, daß ihm ein baldiger Tod bevorstände. Da er nun von seinem Vermögen, das er stets bei sich trug und unter dem Kopfkissen seines Krankenbetts aufbewahrte, sich durchaus nicht trennen wollte, verschluckte er eine große Anzahl von Goldstücken und starb wenige Augenblicke nachher an Erstickung.

— **Zur Maikäferplage.** Wiederholt ist auf die in Frankreich vorgenommenen Versuche, die Maikäfer-Plage mittels des Pilzes *Botrytis tenella* zu beseitigen, aufmerksam gemacht. Die bisherigen Ergebnisse waren indes wenig ermutigend, weil sie nur auf die Ausrottung der Jüngerlinge sich erstreckten, also auf Larven, welche eine so schwache Fortbewegung besitzen, daß die Ansteckung nicht wirksam sein konnte. Ein neueres Verfahren von Gaston de Baur scheint bessere Erfolge zeitigt zu haben. Dieser Forscher läßt die Maikäfer sammeln, sobald die ersten erscheinen. In einer Melonen-Glocke mischt er dann drei Liter Wasser, das Weiße von zwei Eiern, einen Theelöffel Küchensalz und den Inhalt von zwei Röhren, die mit den Sporen der *Botrytis tenella* gefüllt sind. In einem Blumentopf von 25 Centimeter Höhe mit Oeffnung im Boden übergließt er die gefangenen Käfer mit der Mischung und wiederholt das Beießen mehrmals. Die Alibriae Flüssig-

keit haftet den Tieren gut an. Sie werden dann auf das Land gesetzt, erholen sich schnell, fliegen davon und sollen die Krankheit unter ihren Genossen fabelhaft schnell verbreiten. Gaston de Baur hofft, seinen Kanton so von der Plage zu befreien.

— **Bei mißsag.** Ein komischer Zwischenfall, der sich bei der letzten Hofjagd auf der Feldmark von Bukow abgepielt hat, führte gestern den Arbeiter Max Alexander Wolff aus Nixdorf vor das Schöffengericht am Amtsgericht II in Berlin. Bei solchen Jagden pflegen sich Marodeure in großen Mengen einzufinden, um krankgeschossene versprengte Hasen einzubeißen, weshalb außer den berittenen Gendarmen auch noch zahlreiche Beamte in Zivil an Ort und Stelle kommandiert werden. Zu den letzteren gehörte am 8. Janr auch der Gendarm Höhne aus Tempelhof, der den obengenannten Wolff dabei betraf, wie dieser einen angeschossenen Hasen, der die Schützenkette durchbrochen hatte, mit seinem Stock erschlug und an sich nahm. Nunmehr entspann sich folgendes Zwiegespräch zwischen dem Beamten und dem unberufenen Jäger. Gendarm: „Sie können lachen! Sie haben schon einen Hasen; ich habe noch keinen gekriegt!“ — Wolff: „Ja, das ist noch gar nichts! Ich habe heute schon viere gefangen, aber die verfluchten Berittenen haben sie mir wieder abgejagt, die Kerle sind verdammt auf dem Posten.“ — Gendarm: „Ich habe noch nicht einen erwischt.“ — Wolff: „Ich kann aber auch gut rennen! So wie ich einen sehe, entgeht er mir gewiß nicht! Wenn sie meinen Hasen halten wollen, dann greife ich Ihnen auch einen: Zufällig kam ihm auch ein Hase in den Wurf, ein Schlag mit dem Stock und triumphierend zeigte er dem Beamten seine Jagdbeute: dieser legitimierte sich aber jetzt und verhaftete den Wolff. Das Schöffengericht sah die Sache milde an und erkannte nur auf 6 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Haft.“

— **Aus der Welt der Naturwunder.** Nicola Tesla, der berühmte Elektriker, erzeugte jüngst, wie „Scientific American“ berichtet, in einem dunklen Raume durch Inschwingungsetzen der Luft mittels Einführung elektrischer Ströme von 800 000 Volt Spannung ein herrlich glänzendes Licht. Tesla sagt: Wenn ich die Luftschwingungen auf 1000 oder gar 10 000 Millionen steigern kann, kann ich Sonnenlicht in diesem Raum erzeugen. Schwingungsmehrung folgt aus Mehrung der Volts; deren Steigerung ist aber zur Zeit nicht anhängig, weil wir noch keine Mittel kennen, mit so stark gespannten Strömen zu hantieren, ohne das Leben zu gefährden. Wenn es gelingt, die Schwingungen auf das Tausendfache der jetzigen zu bringen, so ist die Erscheinung nicht mehr Elektrizität, sondern Licht. Nach Teslas Meinung wird auf diesem Wege in absehbarer Zeit Sonnenlicht aus Elektrizität fabriziert werden können. Mag in diese Prophezeiung eine gute Dosis Sucht nach Forscherruhm gemischt sein, ein „unmöglich“ ist hier sicher nicht am Plat; es würde das Schicksal jener Aeußerung teilen, die man noch 1828 dem G. Stefenon in England angefecht seiner Verheißungen über Lokomotivleistungen entgegenhielt: „Die Einwohner von Woolwich würden sich eher auf einer Congreveschen Rakete abfeuern lassen, als daß sie sich einer so schnellfahrenden Maschine anvertrauen würden.“

— **Als der Herzog von Braunschweig.** — so erzählt die „Braunschweig. Landesztg.“ — auf seine Kosten eine Telegraphen-Verbindung zwischen Breslau und seinem Schlosse Sibyllenort herstellen ließ und als er zum erstenmale das im Schlosse eingerichtete Telegraphenzimmer besuchte, erklärte ihm der Telegraphist den Apparat und telegraphierte schließlich zum besseren Verständnis mit Erlaubnis des Herzogs an die Stadt Breslau: „Durchlaucht besuchen eben zum erstenmal das Telegraphenbureau und befinden sich in erwünschtem Wohlsein.“ Nach einigen Minuten meldete die Glocke eine Antwort. Der Telegraphist wickelte den Streifen ab und las dann laut: „Beides ist mir ganz —“, dann stockte er. „Nun? fragte der Herzog. „Durchlaucht, ich —“ „Lesen Sie, ich befehle es!“ Beides ist mir ganz schnuppe,“ stotterte der Telegraphist.

— **Ein Sonnenschirm,** welcher in der Tasche aufbewahrt werden kann, ist eine Neuheit der Saison, welche demnächst dem Touristen, Ruderer, Radfahrer, ja sogar dem Bureauarbeiter, Gärtner, dem vorübergehend wie ständiger Landbewohner, kurz einem im Freien weilenden, verkehrenden und eines wohlthätigen Schattens bedürftigen Publikum zu statten kommen wird. Der Schirm, nach dem Patenthaber Paris in Frankfurt a. M. genannt „Paris' Touristenschirm“, wird vermittels einer elastischen Schnur an jener beliebigen Stoppbedeckung oder entblößtem Haupte befestigt, auseinandergezogen, und Augen und Gesicht sind vollkommen beschützt, beschattet, während beide Hände zur freien Verfügung bleiben.

Weiße Kraut ist jetzt zu Pfingsten ein sehr gutes und billiges Gemüse. Man kauft das Pfund um 3 Pf. auf dem Wochenmarkt in Heilbronn, zentnerweise um 2 Mark, Blätter und Stiele zusammen. Aus den Blättern bereitet die kundige Hausfrau Grünlat, Krantsalat, gefüllte Rüdeln, bayrisch Kraut und Gemüse-Suppen. Aus den Stengeln: Kompot, Gelsz, Gelee, Zupfseife, Sauermus, Süßmus, Weinspargel, und Aepfelfuchen, sowie mit Zucker, Zitronen und Waldmeister zusammen ein angenehmes Getränk.

Bacharach, 6. Mai. Die Weinberge in den Gemeinden Oberdiebach, Niederheimbach und Oberheimbach, haben durch die Kälte in der verfloffenen Nacht sehr viel gelitten.